

offen, und er verspürte den lächerlichen Drang, sie zu schließen – oder ihr das Hemd vollständig aufzumachen.

Ihr dichtes kastanienbraunes Haar war sehr lang, wahrscheinlich ging es bis zum Po, und es war zu einem lockeren Pferdeschwanz zusammengefasst. Das Gesicht war oval und ziemlich hell, doch ihre Augen, die die Maiskolben inspizierten, waren von einem außergewöhnlichen Grün. Selbst im noch blassen Morgenlicht waren diese von langen, dichten Wimpern umrandeten Augen auffallend, faszinierend. Ihre Lippen waren voll und sinnlich, die kleinen Zähne sehr weiß.

Die Arbeitskluft konnte ihre Figur nicht verbergen. Volle Brüste und eine schlanke Taille unterstrichen ihre ausladenden Hüften. Sie war eine Fee, himmlisch und so unwirklich, wie auch er es war. Und sie war so schön, dass es wehtat.

Er kannte sie. Er hatte sie schon immer

gekannt. Er hatte gewusst, dass sie irgendwo auf dieser Welt auf ihn wartete, und das Brennen in seiner Hand und der seine Gedanken lähmende Schmerz sagten ihm, dass diese Frau für ihn und nur für ihn bestimmt war. Wie vollkommen unerwartet und unannehmbar war das denn?

Er war in die kleine Stadt Sea Haven an der nordkalifornischen Küste gekommen, um seinen jüngsten Bruder Ilja zu warnen, dass er auf derselben Todesliste stand wie der Rest seiner Familie, und um seine drei anderen Brüder zu sehen, die sich hier niedergelassen hatten. Sieben Brüder – ihre Eltern hatten sie oft »die Orgelpfeifen« genannt –, die bereits im Kindesalter gewaltsam auseinandergerissen worden waren. Man hatte sie gezwungen, die Ermordung ihrer Eltern mit anzusehen, und dann waren sie gefangen gehalten und getrennt worden. Und nun standen sie alle sieben auf einer Todesliste. Gavril hatte das kommen sehen;

er hatte sich nur gewünscht, sie hätten mehr Zeit gehabt, sich darauf vorzubereiten.

Er beobachtete, wie die Frau weiter auf ihn zukam. Er war ganz im Schatten verborgen und absolut reglos, sodass er ihre Aufmerksamkeit nicht auf sich ziehen konnte. Sie hatte soeben alle seine Pläne verändert. Seine gesamte Existenz. Als sie aus dem Maisfeld heraustrat und das Licht auf ihr Gesicht fiel, bemerkte er ihre makellose Haut, den geschwungenen Nacken und die hohen Wangenknochen.

Für einen Mann wie ihn sah sie viel zu jung aus. Das hatte nichts mit dem Alter zu tun, aber alles damit, wer und was er war. Noch immer. Seine juckende Handfläche besiegelte ihr Schicksal. Er würde nicht das Einzige auf der Welt wegwerfen, das er sein Eigen nennen konnte. Er konnte ihr nicht viel bieten. Er war hart und herzlos und verdammt zynisch, wenn es um die Welt um ihn herum ging. Er konnte

auch skrupellos und unerbittlich sein, und er wusste, er würde es sein, falls jemand versuchen sollte, sich zwischen diese junge Frau und ihn zu stellen.

In diesem Moment, als der Tag anbrach und ihr herrliches, volles Haar in ein flammendes Rot tauchte, kümmerte es ihn nicht einmal, dass er sie gar nicht verdiente. Oder dass er sie ebenso wenig kannte wie sie ihn ... Es war ihm egal, dass er viel älter und ein gefährlicher Killer war und mit einer Frau wie ihr nichts zu schaffen hatte, oder dass sein Körper voller Narben war und er aussah wie eine zusammengeflickte Stoffpuppe. All das war ihm absolut gleichgültig.

Sie gehörte zu ihm, diese Frau. Sie war für ihn geschaffen. Sie war die Eine, die er an sich binden konnte. Gavril presste den Daumen in seinen Handteller. Er war ein gebrochener Mann, für immer zerstört. Er war ein Killer, und auch das war unwiderrufbar. Er bekam keine

neue Chance – und diese gefühlsmäßige Einsicht, dieser Schmerz, war eine weit schlimmere Bürde als der physische Schmerz, den er zu ertragen hatte.

Sie war die jüngste Frau auf der Farm, auf der seine Brüder lebten. Ihr Name war Lexi. Sie wandte den Kopf abrupt zur Rückseite des Grundstücks um und änderte ebenso plötzlich ihre Richtung.

Sobald er diesen Grund betreten hatte, die große Farm, auf der seine Brüder und die sechs Frauen lebten, hatte er die Kraft dort gespürt und gewusst, dass dieser Ort geschützt war, nicht nur von seinen Brüdern – die alle ebenfalls gefährlich waren –, sondern von den Elementen. Erde. Luft. Wasser. Feuer. Er spürte sogar eine überirdische Kraft.

Hätte er nicht auch seinerseits über Kräfte und Gaben verfügt, so wäre er ihr auf diesem Pfad durch das Laubwerk mit weitaus mehr